

«Modus hat unsern Start erschwert»

-zs- Zieht man über das bisherige Abschneiden des EHC Chur im Punktewettbewerb der Nationalliga B eine Zwischenbilanz, so kommt man um die Feststellung nicht herum, dass zwischen dem Wollen und dem tatsächlich Erreichten eine nicht unbedeutende Diskrepanz besteht: Mit acht Punkten aus 18 Spielen und dem letzten Platz in der Rangliste der Ostgruppe wurden die Erwartungen, die man in den Bündner Nationalliga-B-Neuling gesetzt hätte, zweifellos nicht erfüllt. Gründe für das bisher nur mässige Abschneiden der Churer zu finden, fällt nicht allzu schwer, hat doch eine ganze Anzahl von Faktoren dazu geführt, dass die Schützlinge von Trainer Ruedi Killias das restliche Meisterschaftspensum im neuen Jahr aus der hintersten Position in Angriff nehmen müssen.

Gab man sich vor dem Meisterschaftsstart trotz der alles andere als idealen Vorbereitungsmöglichkeiten durchwegs optimistisch, so musste man recht bald zur Kenntnis nehmen, dass es doch wesentlich schwerer war, in der Nationalliga B Fuss zu fassen, als man sich das offensichtlich vorgestellt hatte. Der Auftakt zum Punktewettbewerb liess sich zwar gar nicht so schlecht an, musste man sich doch in Ambri erst in den letzten Spielminuten und nur knapp geschlagen geben, und der mit der Heimmiederlage gegen Olten erhaltene Dämpfer wurde mit einem Punktgewinn in Lugano wieder halbwegs wettgemacht. Vollerfolge gegen Rapperswil und Dübendorf liessen die Bilanz des ersten Durchgangs etwa den Erwartungen entsprechend ausfallen und gaben zur Hoffnung auf ein besseres Abschneiden in der zweiten Runde Anlass. Aus den ersten Retourspielen resultierte dann aber nur noch ein einziger Zähler mit einem Unentschieden in Rapperswil, so dass sich die Churer bei Halbzeit des Punktewettbewerbs zum «Laternen-träger» der Ostgruppe verurteilt sahen.

«Wir waren vielleicht alle etwas zu optimistisch»

Für EHC-Chur-Präsident Waldemar Eymann liegt eine der Hauptursachen für die Schwierigkeiten, mit der sich der Neuling in der Nationalliga B konfrontiert

sieht, in der Stärke des Teilnehmerfeldes der Ostgruppe, und «insofern hat der neue Meisterschaftsmodus unseren Start in der Nationalliga B erschwert.» Eymann räumt aber auch ein, «dass wir nach der Euphorie des Aufstiegs vielleicht alle etwas zu optimistisch waren, obwohl nach der Gruppeneinteilung vorauszusehen war, dass es in der Ostgruppe für einen Neuling wesentlich schwerer werden würde als in der Westgruppe».

Katastrophale Chancenauswertung

Im gleichen Masse wie die Stärken der Gegner haben wohl auch gewisse Schwierigkeiten, die Idealformationen zu finden, und eine manchmal geradezu katastrophale Chancenauswertung zum resultatmässig unbefriedigenden Abschneiden der Churer im bisherigen Meisterschaftsverlauf geführt. Es gab so manche Partie, in der man spielerisch mit dem Gegner über weite Strecken mithalten konnte, sich aber schliesslich doch geschlagen geben musste, weil praktisch zehn Torchancen benötigt wurden, um einen Treffer zu erzielen. Dabei war man vor Saisonbeginn der Meinung, die Achillesferse der Mannschaft liege in der Verteidigung, und die Stürmer seien durchaus in der Lage, in erhofftem Ausmass Tore zu schießen. Nun hat sich aber gezeigt, dass zwischen 1. Liga und Nationalliga B doch ein eklatanter Unterschied besteht.

Diese Erfahrung mussten vor allem die jungen Spieler machen, die zwar technisch recht gut beschlagen sind, die es aber nun in der Nationalliga B wesentlich schwerer haben, sich durchzusetzen, was beim einen oder andern zur Beeinträchtigung der persönlichen Selbstsicherheit führte.

«Der Ligerhalt liegt im Bereich des Möglichen»

«Auch wenn mir natürlich wohler wäre, wenn wir mehr Punkte auf unserem Konto hätten, so bin ich doch fest davon überzeugt, dass der Ligerhalt für uns nach wie vor im Bereich des Möglichen liegt, und die Mannschaft wird in den restlichen Spielen alles daransetzen, um sich die weitere Zugehörigkeit zur Nationalliga B möglichst auf direktem Weg und ohne Bestreitung der Relegationsrunde zu sichern. Voraussetzung dazu ist allerdings, dass die Mannschaft und ihr Trainer in Ruhe und ohne störende Einflüsse von aussen arbeiten können», meint W. Eymann und fügt hinzu: «Mein Wunsch wäre, aus den nächsten drei Spielen vier Punkte zu holen — und ich glaube, dass dies durchaus realisierbar ist.»

Falls die Churer in der Lage sind, ihren Aufwärtstrend, der mit dem Heimspiel gegen den EV Zug eingeleitet wurde und der sich mit dem Sieg gegen Olten fortgesetzt hat, beizubehalten, dann dürfen sie zweifellos noch gewisse Hoffnungen hegen, den nervenaufreibenden Spielen im Rahmen der Relegationsrunde entrinnen zu können. Aber es wird sehr schwer werden und den vollen Einsatz eines jeden einzelnen erfordern, wobei man nur hoffen kann, dass man nun tatsächlich die erfolgversprechendsten Formationen gefunden hat und dass auch der Mannschaft das erforderliche Spielglück zur Seite stehen wird.